

Unterfränkisches Dialektinstitut

Würzburger Sendbrief vom Dialektforschen

Nr. 21, April 2010

Institut für deutsche Philologie der Universität Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg
Tel.: (0931) 31-85631 Fax: (0931) 31-84616
E-mail: info@unterfränkisches-dialektinstitut.de
www.unterfränkisches-dialektinstitut.de



Keiner hat geknaukt - das UDI bei der Kinder-Uni



Am 27. Februar war es wieder einmal so weit für das UDI: „*Heute schon geknaukt? Oder was es über Dialekte zu sagen gibt*“, lautete der Titel unseres diesjährigen Kinderuni-Vortrags. Über 450 Kinder kamen in den Audimax der Universität am Sanderring um etwas über Dialektgebiete in Deutschland, Merkmale von Dialekten und bestimmte unterfränkische Dialektwörter zu erfahren. Dr. Monika Fritz-Scheuplein, Dr. Almut König und Maike Madera hielten den Vortrag zusammen mit Fridolin, dem Dialektfrosch, der die Kinder zu Beginn der Vorlesung quakenderweise in einem ganz besonderen Dialekt begrüßte. Die Tonbeispiele zweier dialektsprender Mädchen aus Lübeck und der Oberpfalz konnten die Kinder schon besser verstehen und sogar bestimmte Dialektmerkmale des Niederdeutschen und des Oberdeutschen im Unterschied zur Standardsprache erkennen. Das erste Ergebnis war also, dass es drei große Dialektgebiete in Deutschland gibt und dass sich diese Dialekte etwa in der Aussprache sowie im Wortschatz unterscheiden.

Danach durften die Kinder selbst aktiv werden: In einem Quiz sollten sie die Bedeutung einiger unterfränkischer Dialektwörter wie z.B. *Gackel*, *Kümmerlein* und *pfatzen* erraten. Diese Aufgabe war schon recht schwierig für die meisten Kinder, aber anhand von Sprachkarten konnten die Grundschüler dann sehen, dass in den einzelnen Dialektgebieten in Unterfranken unterschiedliche Wörter für die gleiche Sache verwendet werden.

Beim Thema Situationsgebundenheit von Dialekt und Standardsprache konnten die Kinder besser mitreden und von ihrem eigenen Sprachgebrauch berichten. Unser drittes Lernziel, dass man in bestimmten Situationen die Standardsprache und in anderen Situationen den Dialekt verwendet, war für die meisten kleinen Teilnehmer nichts Neues.

Uns hat es Spaß gemacht, die Kinder waren begeistert und eingeknaukt (d.h. eingenicht, siehe hierzu Fragen und Antworten, S. 8) ist auch niemand. Und einen süßen Frosch Fridolin gab's noch für jeden zum Mit-Nach-Hause-Nehmen oder besser noch zum gleich Vernaschen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Kurz vor Semesterstart erhalten Sie unseren Frühjahrsendbrief, der Sie über die Ereignisse und Entwicklungen im UDI informiert.

Zum zweiten Mal hat sich UDI an der Kinder-Uni beteiligt, die die Uni Würzburg für Kinder im Grundschulalter ausrichtet. Dies nahmen wir zum Anlass Sebastian Schöbel, darum zu bitten, die Ergebnisse seiner Magisterarbeit zum Thema „Dialektologie im Grundschulunterricht“ in einem Bericht für unseren Beitrag des Monats zusammenzufassen.

Lena Röhl berichtet unter der Überschrift „An the Oscar goes to ...“ über den UDI-Schülertag, der dieses Jahr unter dem Motto „Dialekt und Film“ stand und für Hollywoodstimmung im Hörsaal sorgte. Sie erfahren außerdem, dass die Lehrerhandreichung *Dialekt und ...* aus dem UDI um ein neues Kapitel erweitert wurde und wir informieren über den Besuch unserer Freunde aus der Partner-Uni Umeå (Schweden). In der Rubrik *Fragen und Antworten* kehren wir nochmals zur Kinder-Uni-Vorlesung zurück und beantworten die Frage, was *knauken* heißt. Im Anschluss können Sie - wie immer - im Tagebuch lesen, was sonst noch alles am UDI passiert ist und welche Aktivitäten wir planen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen des Sendbriefs und einen guten Start ins Sommersemester,

Ihr Norbert Richard Wolf



Norbert Richard Wolf

und Ihre Almut König und
Ihre Monika Fritz-Scheuplein



A. König

M. Fritz-Scheuplein

Dialektologie im Grundschulunterricht

Vorbemerkungen

Meine Magisterarbeit von 2009 „Dialektologie im Grundschulunterricht“ behandelt das Thema Dialekt im Unterrichtsfach Deutsch von der ersten bis zur vierten Klasse. Die Arbeit ist eine Bestandsaufnahme über Dialekt als Unterrichtsgegenstand an unterfränkischen Grundschulen und diente dem UDI zur Erstellung einer Lehrerhandreichung für die Primarstufe.

Das UDI plante schon lange eine solche Unterrichtshilfe, nachdem die Lehrerhandreichung für die Sekundarstufe „Dialekt und...“ auf großes Interesse von Seiten der Lehrer stößt. Es galt nun herauszufinden, ob diesbezüglich in den Primarstufen Nachfrage besteht und was derzeit zum Thema Dialekt an unterfränkischen Grundschulen gelehrt wird. Interessieren sich die Lehrer für das Thema? Halten sie es für relevant? Wird Dialekt an unterfränkischen Grundschulen behandelt. Wenn ja, in welchem Umfang? Welches Lehrmaterial steht den Lehrern zur Verfügung? Wie sinnvoll ist eine Handreichung zu diesem Thema? Und welche Erwartungen haben Grundschullehrer diesbezüglich.

Diese Fragen waren der Ausgangspunkt meiner Magisterarbeit. Antworten erhielt ich durch die Auswertung eines Fragebogens und einer Evaluationsstudie von UDI-Grundschulbesuchen, in denen bereits vorhandenes UDI-Lehrmaterial an Schulklassen erprobt wurde. Die wichtigsten Ergebnisse meiner Untersuchung stellt dieser Beitrag vor.

Lehrplan

Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.

Artikel 131, Absatz 3 der Bayerischen Verfassung

Theoretisch ist das Thema Mundart im Lehrplan bayerischer Grundschulen fest verankert. „Die Verfassung des Freistaates Bayern schreibt in Artikel 131.3 die Erziehung der Schüler in der Liebe zur bayerischen Heimat vor. Damit verbunden sind die Vermittlung und das Bewusstwerden der Besonderheiten und Eigenarten der in Bayern gesprochenen Dialekte“ (Kanz 2006, S. 84). Der Lehrplan der Grundschule im Fach Deutsch hat die Hauptaufgabe, den Schülern „den korrekten Gebrauch der Standardsprache in Wort und Schrift“ (Kanz 2006, S. 84) beizubringen. Aber: „Da Mundart und Umgangssprache für die Identität vieler Schüler einen besonderen Wert haben und spezifische Kommunikationsmöglichkeiten bieten, kommt ihnen auch in der Schule Bedeutung zu“ (StMUK Kapitel 2

2000, S. 25). Im Sinne des Konzepts der inneren Mehrsprachigkeit (siehe Hochholzer 2006, S. 80ff.) ist „eine gezielte und von fachlich fundierter Vorbereitung getragene Auseinandersetzung mit dem Dialekt“ (Kanz 2006, S. 84) notwendig. Die Kinder sollen lernen, Sprache, also auch den Dialekt „situationsangemessen, sachgemäß, partnerbezogen und zielgerichtet zu gebrauchen. So gewinnen sie „erste Einsichten in Sprachstrukturen, erfahren die ästhetische Dimension der Sprache und erkennen Zusammenhänge des sprachlichen Handelns“ (StMUK Kapitel 2 2000, S. 25).

Die Dialektlehre gilt heute offiziell in Bayern als grundlegende Kompetenz für den Schulunterricht. „Die Kinder sollen die breiten Ausdrucksmöglichkeiten, die der Dialekt bietet, kennenlernen, dazu beispielsweise Gespräche im Dialekt führen, Abzählreime und Lieder in der Mundart kennenlernen und Unterschiede zwischen der hochdeutschen Standardsprache und dem Dialekt erfahren. [...] Im Allgemeinen lautet der Tenor: mehr Dialekt in den Schulen!“ (Homepage – UDI: Grundschulprojekt)

Wie alle Varietäten kann der Dialekt in bestimmten Situationen die zwischenmenschliche Kommunikation erleichtern und bereichern, indem er Verbundenheit und Nähe zum Gesprächspartner ausdrückt (Hochholzer 2006, S. 80). Er ist nicht mehr nur im Bereich der Situationsangemessenheit fester Bestandteil des Lehrplans geworden. Dr. Stefan Krimm, Ministerialrat im Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, rief 2008 in einem Schreiben an die bayerischen Schulabteilungen, Ministerialbeauftragten und Fachoberschulen dazu auf: „Den Mundarten muss in den Schulen sowohl bei der Sprachbetrachtung wie bei der Lektüre entsprechender Textbeispiele aber Raum gegeben und den Schülern deutlich gemacht werden, dass der Dialekt keine defizitäre Sprache ist, sondern ganz eigene Bereiche abdeckt, die gerade in emotionaler Hinsicht viel farbiger sein können als die Standardsprache.“ (Krimm 2008)

Fragebogenstudie

Um herauszufinden, inwiefern die Lehrplanempfehlungen und -richtlinien an unterfränkischen Grundschulen umgesetzt werden, führte ich eine empirische Untersuchung in Form eines Fragebogens durch. Ich entwickelte den Fragenkatalog im Frühjahr 2008, verschickte ihn an alle 270 Grundschulen im Regierungsbezirk und wertete ihn anschließend aus. Die Rücklaufquote betrug mit 64 teilnehmenden Schulen rund 24 Prozent (eine Karte + Tabelle hierzu finden Sie auf S. 12). Der Fragebogen bestand aus drei Modulen und einem Perso-

nalbogen, in dem die persönlichen Daten der Gewährspersonen ermittelt wurden. Modul 1 befasste sich mit Dialekt als Teil des Lehrplans in der jeweiligen Grundschule. In Modul 2 sollte Auskunft über ergänzende Veranstaltungen zur Dialektvermittlung, zum Beispiel über Projektstage gegeben werden. Die persönliche Meinung der Gewährspersonen war schließlich in Modul 3 gefragt. Sie sollten hier Nutzen und Resonanz der Dialektarbeit im Unterricht einschätzen, bisher erhältliches Lehrmaterial bewerten sowie Wünsche für zukünftiges Lehrmaterial zur Dialektarbeit äußern.

Ergebnisse der Fragebogenstudie



Abb. 1



Abb. 2

Die Ergebnisse der durchgeführten Fragebogenstudie zeigen, dass, obwohl es der bayerische Lehrplan vorsieht, nur knapp 60 Prozent aller befragten Lehrer das Thema Dialekt im Deutschunterricht aufgreifen. (Siehe Abb. 1) Diese Lehrkräfte legen den Schwerpunkt in der Regel auf die Situationsangemessenheit und untersuchen zusammen mit den Schülern bestimmte Dialektwörter hinsichtlich Funktion und Herkunft. (Siehe Abb. 2) Wissen über Dialekte in Deutschland und Dialekte in Unterfranken wird erst in der dritten und vierten Klasse von einem Großteil der Gewährspersonen gelehrt (Siehe Tabelle 1, verfügbar im Anhang, S. 10).

Die befragten Lehrer vermitteln den Stoff in den meisten Fällen in Form des Frontalunterrichts mit Hilfe von Tafelbildern, Folien und Arbeitsblättern. Besprochen werden fast ausschließlich Texte im Dialekt und in geringerem Umfang Texte, die Dialekt erläutern. Eine Benotung erfolgt so gut wie nie.

Die Grundschullehrer aller Klassen bevorzugen einfach durchzuführende und Zeit sparende Arbeitstechniken zur Dialektvermittlung. Die meisten lassen ihre Schüler Texte auswendig lernen. Das Aufführen von Schauspielen oder Sketchen wird ebenfalls von den Gewährspersonen genannt, jedoch viel seltener. Das erklärt sich, wenn man bedenkt, was für ein Organisationsaufwand dieser Arbeitstechnik

vorausgeht. Das Übersetzen von Texten spielt nur eine untergeordnete Rolle. In der ersten und zweiten Klasse werden jedoch eher Dialekttexte ins Standarddeutsche übersetzt. In den Klassen 3 und 4 übersetzen die Schüler hingegen mehr Standarddeutsch in Mundart. Keine von mir befragte Gewährsperson ließ ihre Schüler zum Thema Dialekt Referate halten oder Aufsätze verfassen (siehe Tabelle 2, verfügbar im Anhang, S. 10).

Fast alle der Dialekt behandelnden Grundschullehrer, die ich befragte, unterrichten in mehreren Klassenstufen. 24 von 38 Gewährspersonen vermitteln das Thema im ersten Jahrgang; 26 lehren Dialektwissen in der zweiten, 27 in der dritten und 32 in der vierten Klasse. Das heißt, dass in höheren Klassenstufen mehr Zeit in die Lehre des Themas Dialekt investiert wird als in niedrigeren.

Viele Lehrer konnten nicht genau bestimmen, wie viel Zeit sie mit dem Thema verbringen. Das lässt sich darauf zurückführen, dass Dialektologie selten allein als Lehrstoffkapitel vermittelt wird. Oft fließt das Thema in andere Themenkomplexe mit ein, zum Beispiel bei der Vermittlung der Standardsprache oder beim Lehren von Orthografie und Grammatik.

Zeitmangel, Desinteresse und Unkenntnis sind die Hauptgründe dafür, dass 27 Lehrer, rund 40 Prozent der Befragten, das Thema Dialekt nicht im Unterricht behandeln (siehe Abb. 1).

Ob das Thema Dialekt besprochen wird, hängt stark von der persönlichen Meinung der Lehrkräfte ab. Je höher die Lehrer die Relevanz von Mundart einstufen, desto öfter ist das Thema Gegenstand des Unterrichts. Die meisten Gewährspersonen halten Mundart für wenig bis durchschnittlich bedeutsam für ihre Schüler (siehe Abb. 3-7).

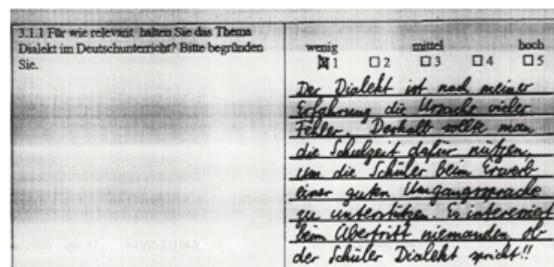


Abb. 3

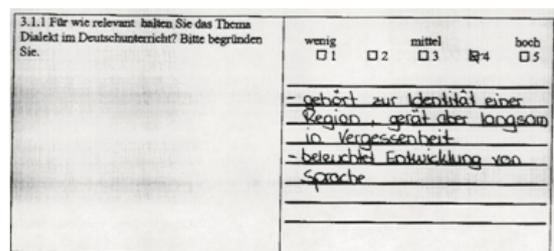


Abb. 4

3.1.1 Für wie relevant halten Sie das Thema Dialekt im Deutschunterricht? Bitte begründen Sie.	wenig <input checked="" type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 hoch
<i>Kinder sprechen keinen Dialekt Die Bemühungen der Lehrkräfte zielen auf das Erlernen des Hochdeutschen.</i>	

Abb. 5

3.1.1 Für wie relevant halten Sie das Thema Dialekt im Deutschunterricht? Bitte begründen Sie.	wenig <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input checked="" type="checkbox"/> 5 hoch
<i>Dialekt ist die eigentliche Sprache des Schülers. Sie vermittelt den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl</i>	

Abb. 6

3.1.1 Für wie relevant halten Sie das Thema Dialekt im Deutschunterricht? Bitte begründen Sie.	wenig <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input checked="" type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 hoch
<i>Eigentlich ist Dialekt ein Teil der Heimatpflege bzw. Kulturs. Viele Kinder kennen den Dialekt noch, können ihn aber nicht sprechen. So gibt Kulturarbeit wozu. Allerdings gibt die Fülle des LP's wenig Raum, Dialekt zu erlernen.</i>	

Abb. 7

Mit dem gegenwärtig erhältlichen Lehrmaterial zum Thema Dialekt sind alle Befragten generell unzufrieden. Die meisten Lehrer kennen nur Unterrichtsmaterial aus Schullehrbüchern. Damit können oder wollen einige Gewährspersonen jedoch nicht arbeiten. Andere gaben an, ihnen stehe diesbezüglich gar nichts zur Verfügung. Aus diesem Grund stellen sie sich entweder selbst geeignete Unterrichtshilfen zusammen (Siehe Abb. 8) oder sie behandeln das Thema Dialekt nicht.

3.1.4 Welches Lehrmaterial steht Ihnen für die Lehre zum Thema Dialekt zur Verfügung?	<input type="checkbox"/> Texte im Deutschbuch <input type="checkbox"/> Wissenschaftliche Literatur <input type="checkbox"/> Anderes: <i>Eigens gesuchte, spielerische Texte sonst nichts</i>
3.1.5 Wie zufrieden sind Sie mit ihrem bisherigen Lehrmaterial? Bitte begründen Sie.	wenig <input checked="" type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5 hoch <i>Gibt kaum etwas!</i>

Abb. 8

Eine Lehrerhandreichung, wie sie das UDI derzeit entwickelt und in Schulbesuchen erprobt, würde hier Abhilfe schaffen. Neben den Gewährspersonen, die das Thema Dialekt bereits

in den Unterricht integrieren, würde auch ein großer Teil derer, die das Thema derzeit nicht behandeln, entsprechendes Lehrmaterial zukünftig verwenden.



Schulbesuch in der Grundschule Burgsinn

Während der Fragebogenuntersuchung haben die UDI-Mitarbeiterinnen Maike Madera, Monika Fritz-Scheuplein, Almut König und ich eine Reihe von Grundschulbesuchen durchgeführt. Wir hielten im Sommer 2008 in zwölf Grundschulklassen in Unterfranken Schulstunden zum Thema Dialekt (vgl. Sendbrief 16 2008, S. 3f.).

Alle Unterrichtsstunden basierten auf einer bei der Kinder-Uni 2007 bereits erprobten Präsentation: "Ich sag' Leggerle, wie sagst du?". Maike Madera optimierte das Material jeweils für die einzelnen Schulorte und passte es an die örtlichen Dialekte an. Für die Schulbesuche wurde die Präsentation in „Wie sprechen wir, wie sprechen andere?“ umbenannt. Die Lehrerhandreichung des UDI für die Dialektarbeit im Deutschunterricht an Grundschulen basiert inhaltlich auf dieser Präsentation.

Wir testeten das Material vor den Klassen in Bezug auf Fakten, Methoden und didaktischen Aufbau und ließen jede Unterrichtsstunde von dem jeweils anwesenden Grundschullehrer evaluieren.

Ergebnisse der Evaluation

Den Bewertungen und qualitativen Angaben war zu entnehmen, dass die Stofffülle offenbar zu viel für einige Grundschüler war. In Zukunft sollte daher vielleicht weniger Stoff im gleichen Zeitraum vorgestellt oder der gleiche Stoff auf mehrere Stunden verteilt werden. Einige Schüler überforderte unser Kartenmaterial von Deutschland und Unterfranken. Ohne dieses ist Wissen über Dialekt in Deutschland beziehungsweise Unterfranken jedoch kaum vermittelbar. Man sollte darüber nachdenken, mehr Unterrichtszeit in die Erläuterung des Materials zu investieren beziehungsweise die Karten zu vereinfachen, denn die Schüler lernen in Klasse 4 zum ersten Mal verschiedene thematische und topografische Karten kennen (StMUK Jahrgangsstufe 4 2000, S. 268).

Über die Hälfte aller Gewährspersonen fand, die Schüler sollten zukünftig durch höheren Sprechanteil noch mehr in die Dialekt-Unterrichtsstunde eingebunden werden. Obwohl die Schüler von uns während der gesamten Stunde immer

wieder befragt und ermuntert wurden mitzuarbeiten und ihre Meinung zu äußern, empfanden einige Lehrer die Vorstellung unserer Präsentation mehr als Vortrag denn als Lehrer-Schüler-Gespräch. Ein Drittel der Gewährspersonen wünschte sich mehr beziehungsweise ausführlicheres Material für die Unterrichtsstunde. Zusätzliches Material wurde in Form von mehr Hörbeispielen und weiteren Texten im Dialekt gefordert. Auch bestand Nachfrage, Dialekt sprechende Personen in die Unterrichtsstunde einzubinden. Dies taten wir auch bei einigen Schulbesuchen. Die Mundartsprecher kamen bei den Kindern sehr gut an und lockerten die Atmosphäre auf.

Alle Gewährspersonen waren der Meinung, der Lehrstoff hätte auch in einer anderen Unterrichtsform behandelt werden können. Bei den genannten alternativen Unterrichtsformen fällt auf, dass am häufigsten solche angegeben wurden, die spielerischer und kreativer Art sind, zum Beispiel Rollenspiel, Sketche, Theater oder das Singen von Liedern in Mundart. Hier ist der Wunsch nach praktischer Anwendung des Dialekts spürbar. Jedoch sind meiner Meinung nach Kenntnisse über Vorkommen und Verwendung von Dialekt auf diesem Wege nur schwer vermittelbar. Das Näherbringen von Dialekt über Theater oder Sketche nähme zudem mehr Zeit in Anspruch.

Die gehaltene Dialektstunde wurde trotz der oben genannten Kritik insgesamt als gut bewertet (siehe Tabelle 3, verfügbar im Anhang, S. 11). Sie wandte sich, nach Einschätzung der Grundschullehrer, sowohl an Dialekt sprechende als auch an nicht Dialekt sprechende Schüler. (Siehe Tabelle 4, verfügbar im Anhang, S. 11). Die meisten Schulklassen konnten für das Thema Mundart begeistert werden. Die Powerpoint-Präsentation wurde als angemessen empfunden, ebenso ihr Inhalt und dessen Darstellungsweise.

Literatur:

Hochholzer, Rupert: Dialekte und Schule. Vom Nutzen der Mehrsprachigkeit. In: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hg.): Dialekte in Bayern. Handreichung für den Unterricht. München 2006, S. 76-83.

Online:

<http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=272e63ae1b0b06784f1eb39c496f07cb>

Zugriff: 20.08.2008, 13:33 Uhr.

Homepage - UDI: Grundschulprojekt:

<http://www.spr.germanistik.uni-wuerzburg.de/udi/seiten/grundschulprojekt.html>

Zugriff: 27.09.2008, 8:45 Uhr.

Kanz, Ulrich: Dialekt und Lehrplan. Ein Überblick. In: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hg.): Dialekte in Bayern. Handreichung für den Unterricht. München 2006, S. 84-88.

Online:

<http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=272e63ae1b0b06784f1eb39c496f07cb>

Zugriff: 20.08.2008, 13:33 Uhr.

Krimm, Stefan: Bedeutung der bayerischen Mundarten.

Schreiben an die Schulabteilungen bei den Regierungen; die Ministerialbeauftragten für die Realschulen, die Ministerialbeauftragten für die Gymnasien, die Ministerialbeauftragten für die Berufsoberschulen vom 30.07.2008. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München.

Lehrplan für die bayerische Grundschule. Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. München 2000. Online:

Kapitel 2:

<http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=60962758eb00ab5d4db0ddf7e31feb40> Zugriff: 02.09.2008, 14:09 Uhr.

Grundschullehrplan Jahrgangsstufe 4:

<http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=219edd960f1b498bb20c364f99ac88da> Zugriff: 02.09.2008, 18:27 Uhr.

Sendbrief 16. Herausgegeben vom Unterfränkischen Dialektinstitut. Würzburg 2008.

Online: <http://www.spr.germanistik.uni-wuerzburg.de/udi/pdf/sendbrief/sendbrief16.pdf> Zugriff: 22.03.2010, 13:10 Uhr.



Von Sebastian Schoebel



„And the Oscar goes to ...“

Der diesjährige UDI-Schülertag am 16. und 17. März 2010 stand ganz im Zeichen des Films! Rund 400 Teilnehmer von 11 Gymnasien aus ganz Unterfranken setzten sich an zwei Tagen mit dem Einsatz von Dialekt in Filmen auseinander. Den Filmwettbewerb am 16. März gewann die Klasse 8a des Mädchenbildungswerks Gemünden mit „Die Schöne und die Franken“, am 17. März setzte sich die Klasse 8c des Hermann-Staudinger-Gymnasiums Erlenbach mit ihrem Film „Dialekt zum Verlieben“ durch.

Beide Gewinnerfilme zeichneten sich durch originelle Drehbücher und gute szenische Umsetzung aus. Der erste Film erzählt von einem verwöhnten „Stadt-Mädchen“, aus reichem Elternhaus, das aufgrund verschiedener Eskapaden von den Eltern in ein ländliches Internat geschickt wird. Dort „prallen Welten aufeinander“. Nach einigen Differenzen mit ihren neuen Mitschülern, u.a. wegen Verständigungsschwierigkeiten zwischen Dialekt und Hochsprache, freunden sich die Schüler am Ende doch noch an. „Dialekt zum Verlieben“ handelt, wie der Titel schon erahnen lässt, von einem Schülerpärchen, das sich anfangs schämt einander anzusprechen, aus Angst, der Andere würde sie/ihn auslachen, da er/sie Dialekt spricht.



Nach der Begrüßung durch UDI- Projektleiter Norbert Richard Wolf und der stellvertretenden Bezirkstagspräsidentin Eva-Maria Linsensbreder lauschten die Schüler einem Vortrag von Christian Kelle von Radio Rimpfar Television über das

Thema „Wann passt Dialekt im Film?“. Kelle ist auch der Regisseur sowie einer der Hauptdarsteller der lokalen Heimat-Krimi-Reihe „Dadord Würzburg“. Er zeigte Filmausschnitte aus seiner Krimireihe und analysierte zusammen mit den Schülern, wann und warum die Protagonisten in einigen Filmszenen Dialekt verwenden und warum in anderen wiederum nicht.



Christian Kelle bei seinem Vortrag

Im Anschluss an diesen Vortrag gab es die, mit Spannung erwartete, Filmvorführung der teilnehmenden Klassen. Bei der Themenwahl ihres Films, waren den Klassen keine Grenzen gesetzt. Einzige Vorgaben waren, dass der Film nicht länger als fünf Minuten dauern und dass Dialekt vorkommen soll.

Die Ergebnisse der Dreharbeiten waren überwältigend. Im Mittelpunkt der Kurzfilme standen Themen, die Schüler im Alter von 15 Jahren bewegen. Die Themenspanne reichte von der ersten großen Liebe, über Verbrechensbekämpfung in den Heimatorten der Schüler, bis zu Verständigungsschwierigkeiten zwischen dialektsprechenden und nicht dialektsprechenden Personen. Die Gewinnerfilme zeichneten sich durch sehr gute schauspielerische Leistungen der Schüler wie durch kreativen Einsatz verschiedener technischer und filmischer Mittel aus. Es gab auch einige originelle Ideen, wie z.B. den Auftritt einer „Dialektexorzistin“, die in einer Schule den ausschließlichen Gebrauch der Standardsprache durchsetzen wollte.

Am ersten Tag waren unter den Siegern auch die Klasse 8c des Deutschhaus-Gymnasium Würzburg mit „Grüezi! Ein Schweizer- Schüler in Deutschland“, in dem es um die Ausgrenzung eines neuen Mitschülers aufgrund seines schweizerdeutschen Dialekt ging und die Klasse 8b des Celtis-Gymnasium in Schweinfurt mit dem Film „Hauptmo von Fuschd“, einer fränkischen Anlehnung an den „Hauptmann von Köpenick“.

Den zweiten Platz am darauf folgenden Tag belegte die Klasse 8b des Hermann-Staudinger-Gymnasium Erlenbach mit ihrem Musikvideo „Mir losse uns net hänge“, einer Neuinterpretation des Queen-ÊHits „We will rock you“. Auf dem Treppchen durften an diesem Tag auch das Johannes-Butzbach-Gymnasium Miltenberg mit ihrem Film „Blind Date“ und die AG Dialekt des Spessart-Gymnasium Alzenau mit „Mischen Imbossibl- Die Unbeugsamen“ stehen.



Die Klasse 8b des Hermann-Staudinger-Gymnasiums präsentierte ihren Film *Mir losse uns net bänge*

Auch die Jury fand, dass die Klassen erstaunlich kreativ in ihrer Filmherstellung waren, nachdem man bedenken muss, welchen zeitlichen Aufwand bereits ein fünfminütiger Kurzfilm beinhaltet. Von der Produktionsplanung (Erstellen eines Exposés, Schreiben des Drehbuchs, Casting), über den eigentlichen Dreh bis zur sehr aufwändigen Nachbearbeitung des erstellten Filmmaterials vergeht viel Zeit.

Schweden



Almut König, Anita Malmquist (2. v. l.) und Monika Fritz-Scheuplein mit den schwedischen Studenten und Lehrerinnen

Irgendjemand hatte das Fenster im Seminarraum über Nacht offen stehen lassen. Ob er geahnt hatte, dass wir am kommenden Tag dort Gäste aus Nordschweden empfangen? In jedem Jahr kommen Studenten des zweiten Semesters aus Umeå zu einem Studienaufenthalt nach Würzburg. Dabei lernen sie die Partneruni und die Stadt kennen. In zwei Vorträgen aus dem UDI berichteten Monika Fritz-Scheuplein und Almut König über die Zusammenarbeit von UDI mit unterfränkischen Schulen und über die Forschungsprojekte am UDI. Richtig warm wurde es allen erst wieder beim anschließenden Treffen mit Würzburger Studenten in einer lockeren Kennen-Lern-Runde und einem Buffet mit deutschen und schwedischen Spezialitäten, zu dem alle Teilnehmer beigetragen hatten.

Daher war es auch für die fünfköpfige Jury, die sich aus Prof. Norbert Richard Wolf, Prof. Dr. Wolf Peter Klein, dem neuen Lehrstuhlinhaber des Instituts für deutsche Sprachwissenschaft, Eva-Maria Linsensbreder, Christian Kelle und Thomas Schulz, medienpädagogisch-informationstechnischer Berater (MIB) der Volksschule Gerbrunn und Festivalleiter der Filmtage bayerischer Schulen in Gerbrunn, zusammensetzte, schwer die Sieger zu ermitteln.



Dank der Sponsoren Bionade, Radio Gong, Robert Bosch Stiftung, Bezirk Unterfranken, Universität Würzburg, Bayerischer Rundfunk, Radio Rimpapar Television, Main-Post und Echter Verlag, die auch dieses Jahr die Durchführung des Schülertags wieder großzügig unterstützten, konnten an die Gewinnerklassen sehr attraktive Preise vergeben werden. Vielen Dank noch einmal an die genannten Sponsoren!

UDI-Lehrerhandreichung ergänzt



Die Lehrerhandreichung „Dialekt und ...“ aus dem UDI wurde Anfang April um Kapitel 7 „Dialekt und Lyrik“ ergänzt. Das Material für Lehrer bietet einen Überblick über Dialektlyrik in Franken sowie zwei praxiserprobte Unterrichtseinheiten. Der Beitrag von Florian Brandl, Lehrbeauftragter

am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Würzburg, schildert an einem Praxisbeispiel, wie der Themenkomplex *Dialekt und Lyrik* im Unterricht umgesetzt werden kann. Das Material für Schüler enthält einen Arbeitsauftrag anhand dessen sich die Schüler mit Dialektlyrik auseinandersetzen. Die gesamte Lehrerhandreichung wie auch nur einzelne Kapitel können interessierte Lehrer kostenlos per Mail als pdf-Dokument anfordern. Das gesamte Inhaltsverzeichnis ist auf der UDI-Homepage (unterfraenkisches-dialektinstitut.de) unter der Rubrik Materialien aufgeführt. Die UDI-Lehrerhandreichung besteht derzeit aus sieben Kapiteln:

Lehrerhandreichung „Dialekt und ...“ (2007ff). Hg. von Claudia Blidschun, Monika Fritz-Scheuplein, Almut König, Norbert Richard Wolf und Ralf Zimmermann. (Typskript). Würzburg.

Kapitel 7 „Dialekt und Lyrik“ (2010). Erstellt von Monika Fritz-Scheuplein. Würzburg, S. 135-153.

Fragen und Antworten (21)

Hast du heute schon *geknaukt*?

fragten wir am 27. Februar 2010 rund 450 Grundschulkindern, die zur Vorlesung des UDI im Rahmen der Würzburger Kinder-Uni gekommen waren (siehe hierzu Bericht auf S. 1). Die Kinder könnten diese Frage nun beantworten, aber wissen Sie, was jemand tut, wenn er *knaukt*?

Knauken hat in Unterfranken zwei Bedeutungen: 1. (zustimmend) mit dem Kopf nicken und 2. leicht vor sich hinschlafen oder kurz einschlafen, wobei der Kopf meist nach vorne fällt, was dann ähnlich aussieht wie nicken. Unklar ist, woher dieses Wort kommt. Eine mögliche Erklärung liefert lediglich das Deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm: Es bedeutet nicken, ist im 15. Jahrhundert auch als *gnaugen* belegt und „es sieht aus wie *nebenform von dem gleichbed. knaupen, gnaupen*“ (DWB 5, 1369). In gleicher Bedeutung listet *knauken* auch das Bayerische Wörterbuch von Schmeller (1,1347), in der oben genannten zweiten Bedeutung findet man es nur im Südhessischen Wörterbuch (3, 1478).

Bei unseren Erhebungen für den Sprachatlas von Unterfranken wurde *knauken* als Antwort auf die Frage „Wie sagt man, wenn jemand nur kurz und ganz leicht schläft?“ großräumig genannt und zwar in einem Gebiet, das grob gesehen von vier Flüssen begrenzt wird: im Westen vom Verlauf des Mains im östlichem Mainviereck, im Norden von der Sinn, im Osten von der Lauer und im Süden von der Wern. Vereinzelt ist *knauken* auch an den Außengrenzen nach Hessen, zum Taubergrund und nach Oberfranken belegt. In ganz Unterfranken wird jedoch der Ausdruckstyp *duseln* am häufigsten verwendet, der mit dem ebenfalls gebräuchlichen *dösen* oder *dosen* verwandt ist. Während man aber *dous* nur ganz im Süden Unterfrankens hört, kennt man *döös* oder *döösn* nur im Steigerwald, im Grabfeld und im Spessart. Weit verbreitet zeigt sich im Westen, im Süden und im Nordosten Unterfrankens auch der Ausdruckstyp *nicken*. *Geschlummert* wird dagegen in einigen Orten an der oberen Sinn, in der Rhön hört man vereinzelt *samern*, wie etwa in Oberelsbach. In Thulba, Ohrberg und Halsheim kennt man noch: *der schlöfft wie e hoos!* Die Bedeutung des Phraseologismus *wie ein Hase schlafen* ist erklärungsbedürftig: Hasen schließen beim Schlafen die Augen nicht ganz, da ihre kleinen Augenlider die relativ großen Augen nicht vollständig bedecken. „Man glaubt daher, das furchtsame Tier wolle nur den Anschein erwecken als ob es schlafe, in Wahrheit aber sei es stets auf der Hut.“ (Röhrich, 2, 670)

Von Dr. Monika Fritz-Scheuplein



Das UDI-Tagebuch



UDI informiert sich

Am 1. und 2. März hatten die Lehrerbildungszentren der bayerischen Universitäten mit Unterstützung der bayerischen Staatsministerien für Unterricht und Kultus und für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu dem Symposium „Kompetenzorientierung als Qualitätsprofil modularisierter Lehrerbildung“ an die Friedrich-Alexander-Universität in Nürnberg eingeladen. Um sich über neue Ansätze im Bereich der Lehrerbildung zu informieren, war Monika Fritz-Scheuplein nach Nürnberg gereist. Neben Vorträgen zu den Themen „Lehrereignung frühzeitig erkennen und fördern“ (Prof. Uwe Schaarschmidt, Uni Potsdam) und „Germanistik in einer kompetenzorientierten Lehrerbildung“ (Prof. Mechthild Habermann, Uni Erlangen-Nürnberg) war besonders die das Symposium eröffnende Podiumsdiskussion „Lehrerbildung im Dialog von Politik und Wissenschaft“ interessant. Kompetent moderiert und kritisch hinterfragt von Ursula Heller vom BR nahmen an dieser Diskussion die zwei bayerischen Staatsminister Dr. Ludwig Spänle und Dr. Wolfgang Heubisch sowie fünf VertreterInnen verschiedener bayerischer Universitäten, die im Bereich Lehrerbildung arbeiten, teil. Dieses Gespräch wurde vom BR live aufgezeichnet und wird am 10. April um 22:30 Uhr in der Sendung „Denkzeit“ auf BR alpha ausgestrahlt.



UDI beim Unibund

„Hörsaal on Tour“ lautete das Motto der Wintervortragsreihe 2009/10, mit der der Unibund Würzburg den Dialog zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit fördert. Mit insgesamt 68 Vorträgen beteiligten sich an dieser Veranstaltungsreihe 35 Wissenschaftler aus den verschiedensten Fachbereichen. Mit dabei waren am 4. Februar auch Prof. Norbert Richard Wolf und Dr. Monika Fritz-Scheuplein vom UDI. In der bis auf den letzten Platz besetzten Aula der Hauptschule in Estenfeld informierten sie das interessierte Publikum über „Dialekte in Unterfranken“ und - anhand fränkischer Beispiele - über das Thema „Was kann, soll und darf Mundartlyrik?“



UDI bei den Theatertagen

Am 27./28. März 2010 fanden in der Aalbachtalhalle in Üttingen (Landkreis Würzburg) die 20. Gesamtfränkischen Mundarttheatertage statt. Mit einem Info-Stand war auch das UDI anwesend, dessen Rätselkiste „Testen Sie Ihr Fränkisch“ bei den dialektkundigen Gästen einmal mehr auf reges Interesse stieß und für viel Gesprächsstoff sorgte. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung, die von der Arbeitsgemeinschaft Mundart-Theater Franken e.V. und vom Bezirk Unterfranken ausgerichtet wurde, standen natürlich die Vorführungen von insgesamt 12 Theatergruppen aus ganz Franken. Neben einem „BUnterfränkischen Abend“ und einer Autorenlesung bildete schließlich am späten Sonntagnachmittag die Verleihung des „Theaterpärla“ den Höhepunkt des Wochenendes. Mit nach Hause nehmen konnte den fränkischen Theaterpreis in diesem Jahr der Schauhaufen Kulmbach für ihr Stück „Topf & Deckel“.



UDI-im Radio

Gleich zweimal sendete der BR einen Beitrag über die Kinderuni-Vorlesung des UDI, die am 27. 2. 2010 unter dem Titel „Hast Du heute schon geknaukt? Oder, was es noch über Dialekt zu sagen gibt.“ stattfand. Am 26.2. in der „Kinderinsel“ auf Bayern 2 konnten wir im Gespräch mit BR-Reporter Jürgen Gläser über Inhalte und Ziele dieser Vorlesung informieren, in deren Mittelpunkt der unterfränkische Dialektwortschatz stand. Der Bericht am 13.3. im „Mundartmagazin“ auf Bayern 1 behandelte darüber hinaus auch den Verlauf der Vorlesung und die Dialektkompetenz der jungen „Studierenden“.



Schulbesuche

Vom 21. Januar bis zum 12. Februar 2010 absolvierten wir im Rahmen unseres Fränki-Projektes acht Schulbesuche in sieben Gymnasien in Unterfranken. Während Monika Fritz-Scheuplein vier Klassen in Würzburg (St. Ursula), Marktbreit (Gymnasium Marktbreit), Bad Kissingen (Jack-Steinberger-Gymnasium) und Wiesentheid (Gymnasium Wiesentheid) auf das kommende Projektjahr einstimmt, übernahm Almut König diese Aufgabe in ebenfalls vier Klassen in Miltenberg (Johannes-Butzbach-Gymnasium) und Erlenbach (Hermann-Staudinger-Gymnasium). Der erste Schulbesuch bei der Dialekt-AG im Spessart-Gymnasium in Alzenau steht noch aus. Er wurde aus Termingründen auf den April 2010 verschoben.

Mit freundlicher Unterstützung des



IMPRESSUM:

Unterfränkisches Dialektinstitut
Institut für Deutsche Philologie
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Am Hubland
97074 Würzburg
Satz und Layout:
Dominik Banhold und Max Schneider

Anhang

Tabelle 1: Was wird in den jeweiligen Klassen bezüglich des Themas Dialekt vermittelt?

Antwortkategorie	Klasse 1		Klasse 2		Klasse 3		Klasse 4	
	Ab- solut 43	Relativ	Ab- solut 53	Relativ	Ab- solut 56	Relativ	Ab- solut 72	Relativ
Dialekte in Unterfranken	2	4,65%	4	7,55%	12	21,43%	17	23,61%
Dialekte in Deutschland	3	6,98%	6	11,32%	10	17,86%	12	16,67%
Bestimmte Dialektwörter	15	34,88%	19	35,85%	14	25,00%	18	25,00%
Situationsangemessenheit	17	39,53%	17	32,08%	12	21,43%	13	18,06%
Dialekt bei alten und jungen Menschen	4	9,30%	5	9,43%	3	5,36%	3	4,17%
Anderes	2	4,65%	2	3,77%	5	8,96%	9	12,50%

Tabelle 2: Welche Arbeitstechniken mussten die Schüler in welchen Klassenstufen in Bezug auf den Dialektunterricht anwenden?

Antwortkategorie	Klasse 1		Klasse 2		Klasse 3		Klasse 4	
	Ab- solut 14	Relativ	Ab- solut 19	Relativ	Ab- solut 41	Relativ	ab- solut 47	Relativ
Referat	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
Auswendiglernen eines Textes	5	35,71%	7	36,84%	16	39,02%	18	38,30%
Aufsatz	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
Basteln	0	0,00%	0	0,00%	1	2,44%	2	4,26%
Schauspiel/Sketches	3	21,43%	6	31,58%	6	14,63%	8	17,02%
Übertragen eines hochdeutschen Textes in Dialekt	1	7,14%	1	5,26%	5	12,20%	7	14,89%
Übersetzen von Dialekt ins Hochdeutsche	3	21,43%	3	15,79%	3	7,32%	3	6,38%
Lesen-Verstehen	1	7,14%	1	5,26%	3	7,32%	4	8,51%
Anderes	1	7,14%	1	5,26%	7	17,07%	5	10,64%

Tabelle 3: Wie fanden Sie die Dialekt-Unterrichtsstunde inhaltlich?

Antwortkategorie	Absolute Häufigkeit bei 9 Antworten
sehr gut	5
mittel-sehr gut	3
mittel	0
schlecht-mittel	1
schlecht	0

Tabelle 4: Wie war die Resonanz auf die Dialekt-Unterrichtsstunde bei Dialekt sprechenden Schülern?

Antwortkategorie	Dialekt sprechende Schüler, Absolute Häufigkeit: 9 Antworten	Nicht Dialekt sprechende Schüler, Absolute Häufigkeit: 9 Antworten
hoch	2	4
mittel-hoch	2	2
mittel	2	2
niedrig-mittel	0	0
niedrig	0	0
Keine Dialektsprecher in Klasse	2	0
Keine Angabe	1	1

Karte: Geographische Verteilung des Rücklaufs der Fragebögen im Regierungsbezirk Unterfranken

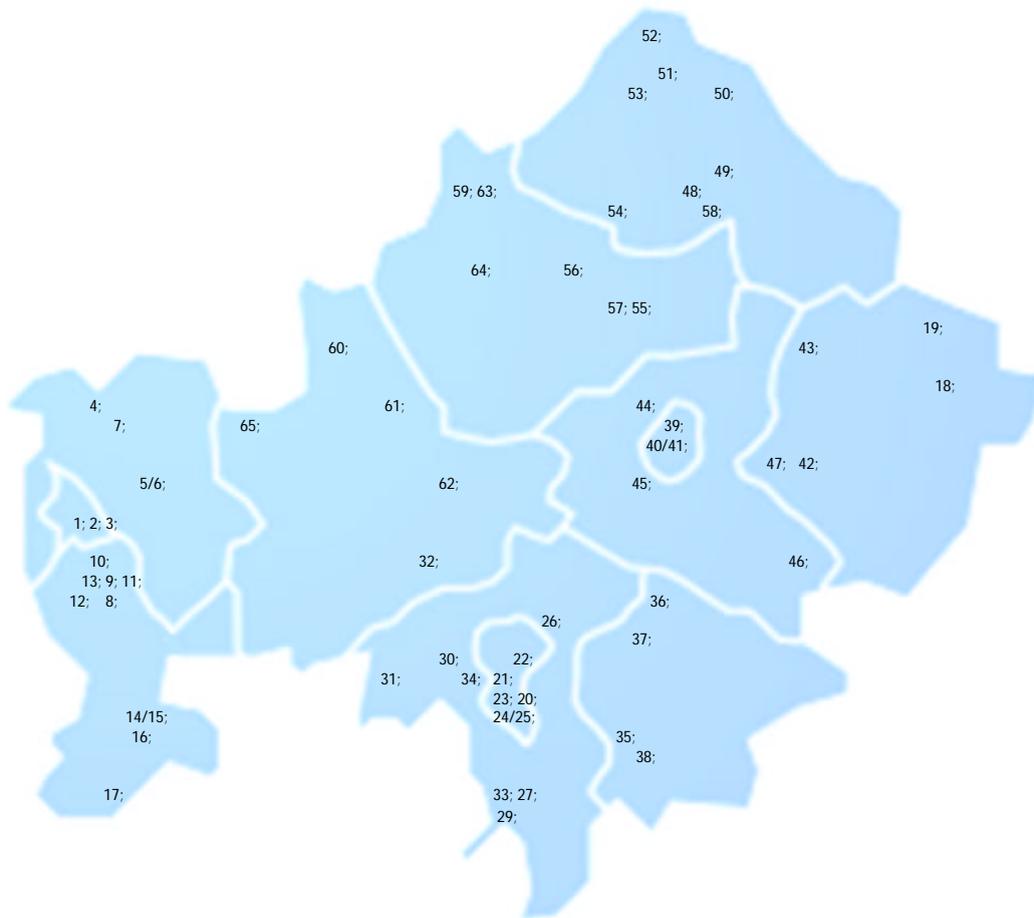


Tabelle: Schulen, die an der Befragung teilnahmen

Nummer	Schulname	Stadt/Landkreis	Nummer	Schulname	Stadt/Landkreis
1	Dalberg-Volksschule Aschaffenburg	Kreisstadt Aschaffenburg	36	Volksschule Volkach	Kitzingen
2	Mozart-Volksschule Aschaffenburg	Kreisstadt Aschaffenburg	37	Volksschule Dettelbach	Kitzingen
3	Pestalozzi-Volksschule	Kreisstadt Aschaffenburg	38	Schule Mainbernheim	Kitzingen
4	Volksschule Alzenau-Hörstein	Aschaffenburg	39	Schüller-Volksschule Schweinfurt	Kreisstadt Schweinfurt
5	Astrid-Lindgren-Grundschule Hösbach	Aschaffenburg	40	Albert-Schweizer Grundschule Schweinfurt	Kreisstadt Schweinfurt
6	Volksschule Hösbach-Winzenhohl	Aschaffenburg	41	Gartenstadtschule Schweinfurt	Kreisstadt Schweinfurt
7	Volksschule Mömbris	Aschaffenburg	42	Volksschule Haßfurt	Haßberge
8	Johannes-Obernurger-Volksschule	Miltenberg	43	Volksschule Hofheim	Haßberge
9	Josef-Anton-Rohe-Volksschule	Miltenberg	44	Volksschule Oberes Wernthal Poppenhausen	Schweinfurt
10	Grundschule Niedernberg	Miltenberg	45	Julius Echter Volksschule	Schweinfurt
11	Volksschule Leidersbach	Miltenberg	46	Volksschule Am Zabelstein	Schweinfurt
12	Volksschule Mömlingen	Miltenberg	47	Johann-Peter-Wagner-Volksschule Theres	Haßberge
13	Kardinal-Döpfner-Volksschule	Miltenberg	48	Karl-Straub-Volksschule Salz	Rhön-Grabfeld
14	Volksschule Kleinheubach	Miltenberg	49	Volksschule Hollstadt	Rhön-Grabfeld
15	Volksschule Kleinheubach	Miltenberg	50	Grundschule Mellrichstadt	Rhön-Grabfeld
16	Volksschule Bürgstadt	Miltenberg	51	Grundschule Ostheim	Rhön-Grabfeld
17	Volksschule Kirchzell	Miltenberg	52	Volksschule Fladungen	Rhön-Grabfeld
18	Grundschule Ebern	Haßberge	53	Volksschule Oberelsbach	Rhön-Grabfeld
19	Grundschule Maroldsweisach	Haßberge	54	Grundschule Sandberg	Rhön-Grabfeld
20	Volksschule Randersacker	Würzburg	55	Henneberg Volksschule Garitz	Bad Kissingen
21	Goethe-Kepler-Volksschule Würzburg	Kreisstadt Würzburg	56	Grundschule Burkardroth	Bad Kissingen
22	Volksschule Versbach	Kreisstadt Würzburg	57	Volksschule Thulbatal	Bad Kissingen
23	Steinbachtal-Burkarder Volksschule	Kreisstadt Würzburg	58	Volksschule Burglauer	Rhön-Grabfeld
24	Volksschule Würzburg-Heuchelhof	Kreisstadt Würzburg	59	Volksschule Bad Brückenau	Bad Kissingen
25	Walther-Volksschule	Kreisstadt Würzburg	60	Volksschule Aura	Main-Spessart
26	Grundschule Estenfeld	Würzburg	61	Volksschule Burgsinn	Main-Spessart
27	Volksschule Giebelstadt	Würzburg	62	Volksschule Eußenheim	Main-Spessart
28	Volksschule Aub	Würzburg	63	Volksschule Riedenberg	Bad Kissingen
29	Volksschule Bütthard	Würzburg	64	Volksschule Schondratal	Bad Kissingen
30	Volksschule Eisingen	Würzburg	65	Volksschule Frammersbach	Main-Spessart
31	Astrid-Lindgren-Volksschule Helmstadt	Würzburg			
32	Grundschule Himmelstadt	Main-Spessart			
33	Volksschule Kirchheim	Würzburg			
34	Volksschule Kist	Würzburg			
35	Volksschule Kitzingen-Siedlung	Kitzingen			